



jubblatt 1/20

Liebe Jublatflesende

Ein neues Jahr hat begonnen und viele neue Türen öffnen sich. So weht auch ein neuer Wind das Jublatt vor deine Haustür.

Viel neues kommt im Jublatt dieses Jahr und es beginnt mit zwei neuen Redaktoren, einem neuen Mitglied und schon bald mit einem neuen Layouter (möchtest du das neue Layout-Gesicht werden?). Und auch der Kantonspräses ist neu. Viele neue Gesichter, die wir dir natürlich vorstellen wollen. Und ein wichtiges Gesicht, das wir verabschieden.

Nicht nur neues soll es aber geben, sondern auch einen Rückblick auf das Vergangene. Denn als Jublaleiter- und leiterin gab es viel in der letzten Zeit. 72h Vollgas (oder Beton), den Bauch vollgeschlagen mit Fondue, die Köpfe voll mit Wissen an der LL.

Das neue Jublatt zeigt sich aber auch in einer kontroversen Farbe. So werden Velos die neuen TN der Jubla und Besuchstage die umstrittensten Tage eines Lagers.

Eins bleibt aber ganz beim Alten, denn die Singlebörse macht ein Comeback.

Zu viel möchte ich aber nicht verraten, lies selber nach!

Noemi

jublatt

Kalei/Rast Jubla Freiburg

IMPRESSUM

Das Jublatt ist die Zeitschrift der Jubla im Kanton Freiburg.

HERAUSGEBERIN

Kantonsleitung und die Regionale Arbeitsstelle
Rue de Botzet 2
1700 Fribourg
026 323 37 60
rast@jubla-freiburg.ch

REDAKTION

Noemi Küenzi
Matthias Grossrieder
Gaëtan Favre
Olivier Berger
Hajan Abubaker
Jakob Spengler
Samuel Riedo
Deborah Amstutz
Noëlle Schneider
Charles Thormann

LAYOUT

Olivier Berger

DRUCK

CRIC print, Freiburg

www.cricprint.ch



genossenschaftsdruckerei | imprimerie coopérative marly

AUFLAGE

420 Exemplare

WOLLT IHR EINEN ARTIKEL IN DER NÄCHSTEN AUSGABE?

Nach Möglichkeit per Mail
(rast@jubla-freiburg.ch).

Persönlich unterschriebene Texte gelten als Meinung des Verfassers/der Verfasserin. Die Redaktion behält sich vor, auf den eingegangenen Seiten gestalterische Änderungen vorzunehmen.

Eine neue Ära bricht an ...

Eigentlich ist mein Ding ja eher der Blick nach hinten. Aber da der Rastleiter höchstpersönlich mir die Ehre erweist meine Ära als Chefredaktor zu resümieren, richte ich meine schreibende Aufmerksamkeit an der Stelle in Richtung Zukunft – verpasst habe ich eh nur etwas, das mich wirklich wurmt. Nie habe ich in der ganzen Zeit, die mir im Chfessessel vergönnt war, meine Faust auf den Tisch niederfahren lassen und mit grimmig feurigem Nachdruck Abbildungen von Spiderman verlangt. Aber vielleicht kann dieser Fauxpas im Zuge einer neuen Ära behoben und dieser theatralischen Referenz der Populärkultur Rechnung getragen werden?

Ach so, die neue Ära. Vor einigen Wochen habe ich auf der Datenbank der Jubla meine Rolle als Leitung der Fachgruppe per Klick abgegeben. Klingt nach einer blossen Formalität, aber durch diesen Akt der Selbstabsetzung haben nun zwei andere Personen das Recht neue Jublatt-Mitglieder hinzuzufügen – ein Recht, welches ich nun nicht mehr inne habe. Meine offizielle Bezeichnung sei fortan: Mitglied - mit dem Zusatz «Emeritus». Von Gaetan dem Weissen zu Gaetan dem Grauen – wenn ihr versteht was ich meine. Anders als beim Papi-Gespann, werde ich gar nicht erst ankündigen keinen Senf mehr von mir zu geben. Generationenwechsel gehören zum Jublatt wie Sesselkleberei in der Politik. Nur soll es bei uns auch so sein! Ich mochte meinen Sessel zwar sehr, aber ich kann ihn ja zum Glück auch in eine andere Position schieben. Die neue Ära bedeutet, dass mein Senf neu durch die Hände, das Konzept und die Gedanken von Matthias Grossrieder und Noemi Künzi fliesst. Die beiden sind das neue Janus-Gesicht, das Duo infernale sowie Ying & Yang des Jublatts. Erstmals führt ein Zweigespann aus verdienten Redaktionsmitgliedern ohne Kaleiposten die Geschicke des Jublatts. Ich freue mich auf die neue Ära.©

Der eine Pol ist die Ruhe selbst: Ein Fels in der Brandung, ein wahrer Ent aus dem Schmittner Wald. Mätü bringt nichts aus seiner geistig wachen Gelassenheit. Als hochdekorierter Kurskoch hat er bewiesen, dass auch knifflige Situationen lediglich seine kreative Ader beflügeln. Leistete ein schwer zu zerkleinerndes Lebensmittel Widerstand; so griff er zum Vorschlaghammer, sorgte mit Klarsichtfolie für hygienische Sicherheit und beseitigte das kulinarisch organisatorische Hindernis mit präzisen Schlägen. Dank ihm weiss ich, wie sich wuchtige Suppenzubereitung im Stockwerk unterhalb der Küche anhört. Zusammen mit Sämi hat er durch die Wörter zum Sonntag auch bewiesen, dass er auch des satirisch subtilen Ausdrucks mächtig ist. So viel Spannweite verspricht einiges für die Zukunft!



Der andere Pol ist ein kreatives Tiefwasser: Eine zeichnende Hand, die von Talent mehr als nur gestreift wurde. Von der nördlichen Peripherie des deutschfreiburgischen Jublalands gelangte Noemi schnell ins Herz der Rastzentrale. Ein scharfer Blick für triftige Finessen und laufende Dynamiken - stets neue Ideen parat und immer zu Ulk aufgelegt. Sie verhalf Jublania Jones erst zu seinem erweiterten Familienkreis und eröffnete dem ganzen Figurenkosmos der Jubla Freiburg eine malerische neue Welt. Mit der Singlebörse hob sie auch eine alte Welt wieder in die Angeln und hat ihre Spuren auch in den sagemumwobenen LABTAG-Kartensets hinterlassen. Bunte Schöpfungskraft für das Jublatt – auch sie ein grosser Trumpf für die Zukunft dieser Zeitschrift!



Mir bleibt noch eines:
<https://bit.ly/3cpu8zp>
 - 03:22 - danke schön!

Gaetan



Sponsored Content

Der grosse Chefredaktoren-Test. Hast du das Zeug zum Boss?

Es muss irgendwann im Jublattjahrgang 2014 gewesen sein, als Gaëtan Favre zum Jublatt stiess. Wie viele Jublattjournis vor ihm hat er sich als stiller Schreiberling durch unzählige sauber recherchierte Berichte einen Platz in der Teppichetage der RAST (diese befindet sich aktuell im Keller gerade neben der Treppe) ertippt.

Sein wohl grösster Meilenstein ist der bisher unübertroffene Einstandsartikel des mittlerweile weitem bekannten „Jublania Jones“. Die Ausgabe 3-14 ist seither an allen Kiosken vergriffen und gilt unter Sammlern als exklusive Rarität. Das sich Disney um die Rechte der Figur bemüht, scheint allerdings ein Gerücht zu sein. Jedenfalls gab der Erfolg dem damals jungen Schreiberling den nötigen Auftrieb und er wurde zu recht (und weil man grad niemand anderes fand) der neue Chefredaktor des Jublatts. Mittlerweile hat Gaëtan das Zepter an eine neue Generation junger wilder (mehr dazu in dieser Ausgabe) weitergegeben. Danke für deinen Einsatz, grosser Veraf Étanag.

Es folgt: Der TEST!

Der prestigeträchtige Posten ist wie gesagt bereits vergeben, aber mit unserem Test findest du heraus, ob auch du das Zeug dazu hättest, das bekannteste Printprodukt im Senseland zu führen und vor allem, in wessen Fussstapfen du treten würdest:

Welche Schlagzeile würde in deinem ersten Jublatt als Chefredaktor die Massen bewegen?

- Gefunden: Das beste Mittel gegen Spinnen und andere lästige TN im Sommerlager! @
- Velos oder Kinder: Welche Zielgruppe die Jubla wirklich ansprechen sollte #
- LABinis wie wir: Welches LABini passt zu dir? Der grosse Test §
- Die sieben Stufen zum perfekten Sarrasani. Erfolg und Prestige in der Piowelt %

Wie positionierst du dein Jublatt zu folgender Aussage: „Die Zukunft ist Digital“?

- Digital, Jammertal. Das Jublatt gehört gedruckt, selbst, wenn wir das Papier dazu in mühevoller Handarbeit in Gruppenstunden selber schöpfen müssen. §
- World wide web? Das würde euch wohl gefallen, noch mehr Netze zu Spinnen. Nicht mit mir! @
- You're a dreamer. Das Internet wird so schnell wieder verschwunden sein wie der Schweinefleisch-Burger bei McD. Finger weg von meiner Zeitung! %
- Klar, immer her damit. Papier ist sowieso das Palmöl der Medienbranche. #

Welche Jublatt-Serie aus alten Tagen würdest du neu auflegen?

- Jublatt Singlebörse. Lieber gemeinsam als einsam. Höntern ist einfacher zu zweit. #
- Die Fliege von der RAST. Die hat auch immer Ärger mit Spinnen und Spinnern. @
- Wär siter? Nein, im ernst. Wär siter? §
- Auf der RAST geblitzt. Sehen und gesehen werden, dann schnell wieder vergessen. %

Welche Berühmtheit würdest du gerne in einer Ausgabe zu Wort kommen lassen

- Jemanden aus der Bulei oder der VL, die haben immer viele Worte auch für simple Themen. §
- Roger Köppel, who else? %
- Lieber ein Tier zu Wort kommen lassen: Ein Skorpion oder ein Geier wäre doch der Schocker. @
- Pikachu. Knuffig, Bunt und Schweigsam. Braucht man nicht viel zu schreiben. #

Du erhältst wieder erwarten einen Leserbrief mit einer Kritik an der letzten Ausgabe. Wie weiter?

- Konfetti, juhu! In jedes Couvert einen Schnipsel, dann ist auch diese Meinung unter die Leute gekommen. §
- Da hilft alles nichts. Das ganze Team muss weg und ich schreib die nächsten Artikel lieber selber oder lasse sie in einem Billiglohn-Land produzieren. %

- ☐ Das schreit nach einem Extrablatt und der Schlagzeile: Kritikfähig? Nicht mit uns! @
- ☐ Leserbrief? Höre ich zum ersten Mal heute. War wohl falsch verbunden... #

Am Ende zählen nur Ergebnisse

Und nun noch ein wenig Magie. Zähle die Symbole und schaue, welche du am meisten angekreuzt hast.

Am meisten @

J. Jonah Jameson

Du bist ein Chefredaktor der alten Schule mit einer Abneigung gegen Spinnen. Für das Jublatt kein Problem. Mit deiner direkten Art wirst du sicher einige Lesende erreichen. Du solltest aber darauf achten, den Anschluss an die moderne nicht zu verpassen und ab und zu mal etwas Neues wagen. Deine Leserschaft wird es dir sicher danken, nicht immer nur alten Wein in neuen Schläuchen zu konsumieren.



Am meisten #

David Reichmuth

Du hier, beim Jublatt? Da ist wohl etwas schiefgelaufen. Schuster, bleib bei deinen Leisten. Vielleicht solltest du eine Karriere als Kaleipräsident ins Auge fassen. Leute zusammenbringen ist zwar schön und gut und ein starkes Netzwerk ist auch fürs Jublatt wichtig, aber eine Satirezeitung sind wir deswegen noch lange nicht. Nächste bitte...



Am meisten %

Magdalena Martullo-Blocher

Du bist anders, so viel steht schon mal fest. Vielleicht wärest du bei einer Zeitschrift besser aufgehoben, wo die Leute dafür zahlen, dass man sie liest. Deine Persönlichkeit würde sich besser eingrenzen lassen, wenn man die Relation mit den anderen Symbolen auswerten würde. Dafür fehlt leider der Platz. Du bist und bleibst jetzt halt einfach ein Köppel am Bein der Gesellschaft.



Am meisten §

Gaëtan Favre

Du bist der Typ mit dem Namen, den alle ein bisschen anders betonen. Du wirst grosses vollbringen. Du wirst einen steilen Aufstieg hinlegen, sanft landen und anders als andere vor dir nicht Still und Leise einen Abgang machen, sondern die Zukunft des Jublatts trotz deinem drohenden Abschied nicht aus den Augen verlieren und noch zu deiner aktiven Zeit in die richtigen Bahnen lenken. Du bist Veraf Étanag, grosser Geist des Jublatts, Bote der Grundsätze und das Senfkorn, welches leise aus dem Couvert rieselt, wenn der Postbote zweimal klingelt. Wären wir doch alle etwas mehr §.



Dieser Artikel wurde ihnen präsentiert von GMK  - Saubere Nachrichten



Wer ist denn diese Prinzessin?



Um mir selber zu antworten: Ich bin es, der Neuling der Redaktion, Charles! Zur Klarstellung: Ich bin nur Teilzeitprinzessin.

Meistens bin ich nämlich Collégien (umgangssprachlich für Pläuschler). Man hat mich gebeten mich vorzustellen, aber mir fällt nichts ein. Was gibt es da besseres als Freunde zu fragen, wer ich bin?



Charles unsere Leserate

Schon als kleiner 2. Klässler hatte Charles immer ein Buch dabei. In der Freizeit, während dem Essen oder mitten im Programm tauchte er in die Welt von Hogwarts oder dem Auenland ab. Auch heute trifft man ihn nie ohne Buch an.

- *Luisa Tschannen*

(langjährige Jublanerin und professionelles Lageropfer)



Charles als JuBla-Mensch

- sehr zuverlässig und pflichtbewusst
- viel Wissen und Erfahrung
- sehr schnell genervt oder auch sonst ein wenig hässig
- nett zu den Kindern (falls sie ihm gehorchen...)

- *Ana Merz*

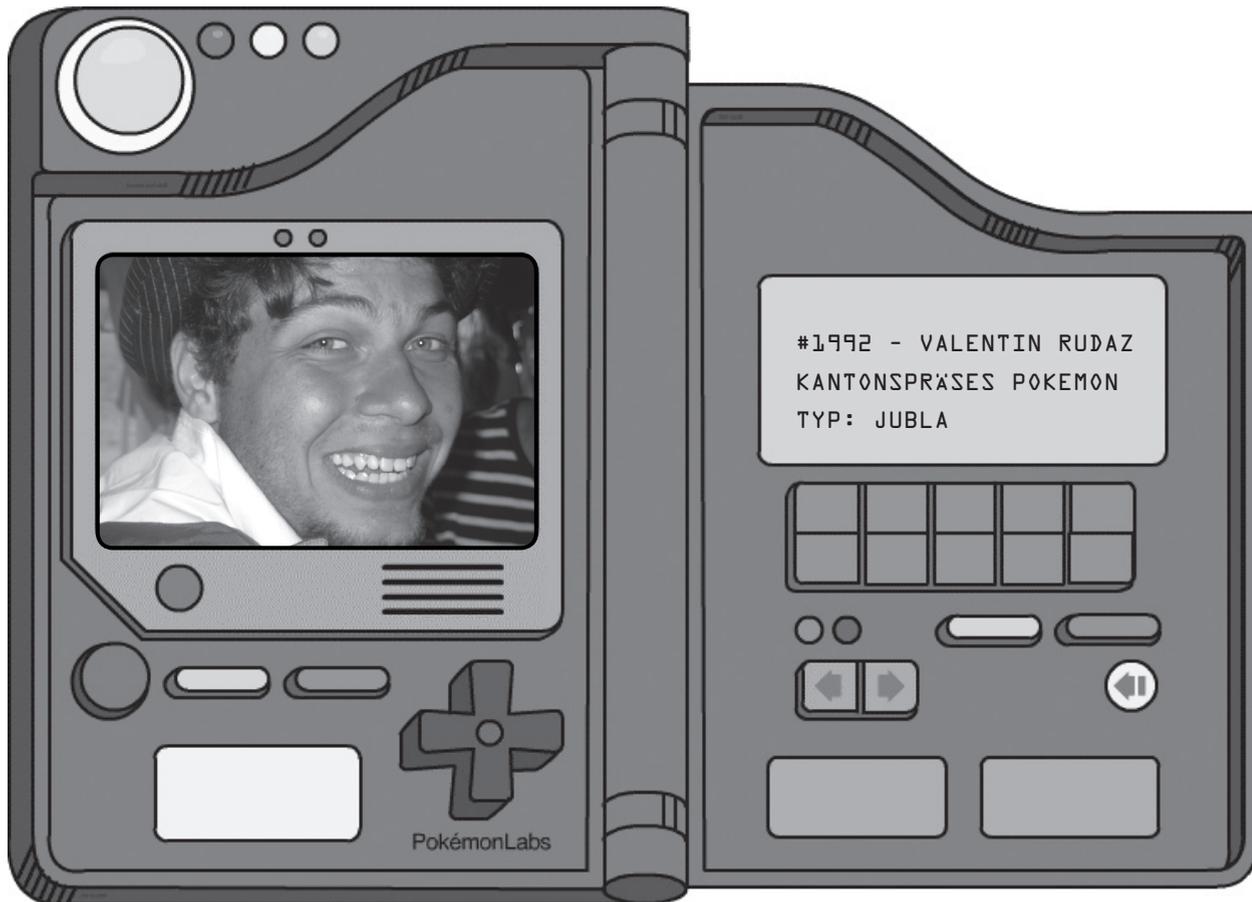
(langjährige Jublanerin)

Weitere wichtige Infos über mich:

- Das Prinzessinnenkleid habe ich selbst gebastelt
- Lesen ist tatsächlich eine meiner Lieblingsbeschäftigung
- Ich freue mich ab jetzt in der Redaktion zu sein!

Ein Wilder Kantonspräses erscheint!

Schon lange kennt die JuBla diese sehr seltene Pokémon-Spezies: Valentin Rudaz! Ein mit allen Wassern gewaschenes Pokémon des Typen JuBla! Vom Teilnehmer zum Kantonspräses, schon seit Jahren legt Valentin eine steile Karriere hin. Über mehrere Stufen entwickelte sich Valentin an der letzten Kantonskonferenz zum Kantonspräses.



Dieses Pokémon ist bekannt für seine guten Ideen, seine Kreativität und sein Engagement im Herzen der JuBla. Wenn es sich nicht gerade mitten in einem Arenakampf befindet, spielt dieses Pokémon gerne Badminton und geht seinem Religionspädagogik-Studium nach.

Es wurde schon überall gesichtet: Im den Christkönig-Höhlen, den Ratatouille-Küchen und dem Kantonsleiter-Wald. Wir können uns also glücklich schätzen, dass es sich nun im Präses-Keller eingenistet hat und uns seine Unterstützung versprochen hat für unsere weiteren Abenteuer!



Valentin in seiner zweiten Entwicklungsstufe als Gruppenleiter, zu erkennen an den langen Haaren und der extravaganten Kleidung.



Was chunt nöis?

Langsam weht ein neuer Wind im Jublatt und einige Dinge werden ins Rollen gebracht. Da stellt sich die Frage: Was chunt de aues nöis? In dieser Ausgabe möchten wir euch unseren ersten neuen Beitrag ans Jublatt vorstellen...

Die fliegende Kamera

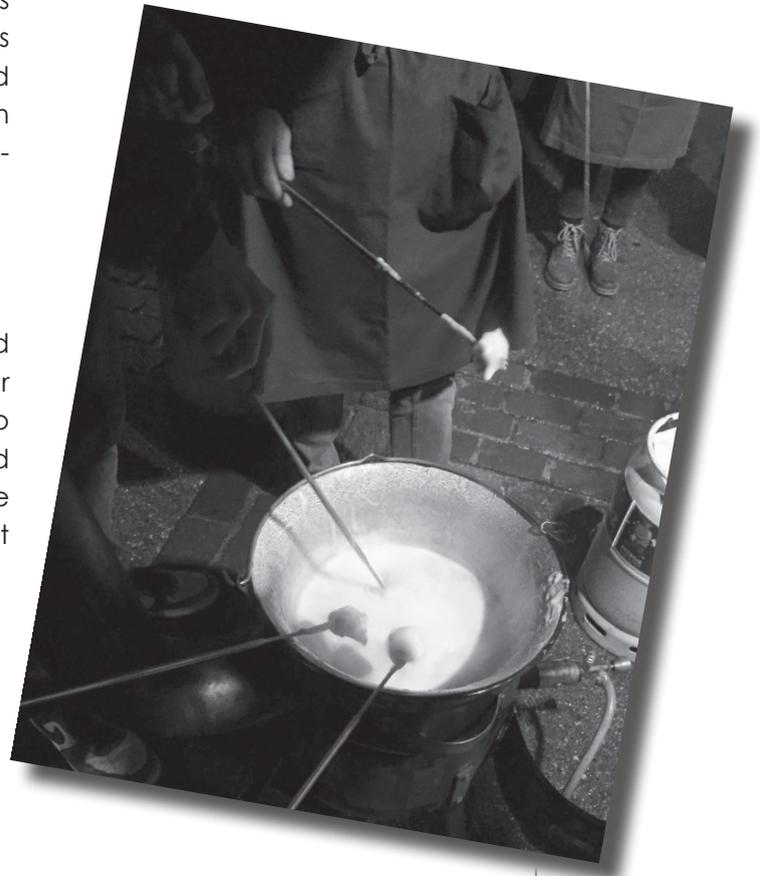
Die fliegende Kamera wurde das erste Mal in der Nacht der langen Gabel ausgetestet, vielleicht hast du sie also auch schon vorbei fliegen sehen... Aber natürlich verstehen wir es, wenn du dich noch fragst, was das denn genau sein soll. Nun anbei einige Erklärungen...

Das Prinzip:

An jedem kantonalen Leiteranlass, so wie beispielsweise der Nacht der langen Gabel, Leitercaffi und Lagerafterpartys, wird nun eine Kamera durch die Menge gereicht. Was bedeutet das? Die Kamera hat also keinen festen Kameramann, sondern jeder darf Fotos (von seinen Freunden, Bekannten und Unbekannten) machen. Nach ein paar Fotos kannst du die Kamera an jemanden anderes weitergeben. Das beste Foto der Nacht wird dann im Jublatt veröffentlicht. Alle anderen Fotos kannst du dann im Blogbuch des Jublatts finden!

Was du tun kannst:

Komme an alle kantonalen Leiteranlässe und mache in deinem Leitungsteam Werbung für die Anlässe. Wie mehr Leute kommen, desto mehr wird auch die Kamera rumgereicht. Und natürlich, sobald du die Kamera in die Hände kriegst, mach ein paar Fotos. Vielleicht siehst du bald dein Foto im Jublatt...



Wort zum Sonntag

Willkommen zu einer neuen Ausgabe vom Wort zum Sonntag, welches jeweils am Dienstag oder an einem anderen Tag der Woche erscheint. In dieser Ausgabe widmen wir uns einem umstrittenen Thema, welches nicht nur Mächtegernpioniertarzane und Pescetarier beschäftigt, sondern auch 0815-JuBla-Grünschnabelmilchbart/Milchgrünschnabelbart und bescheidene JuBlatt-Redakteure, welche sogar Adonis die Schamesröte ins Gesicht treiben würden: Es geht um das ethisch-korrekte Einholen eines Herings.

Nein, es geht nicht darum, den ledergessässigen und waschbärbäuchigen Seebären der sieben Weltmähre zu erklären, wie sie ihren Job zu erledigen haben, sondern wie man ein Zelt ohne Vorschlaghammer und SUVA-konform abbauen kann. Zu diesem Zweck haben wir heute den Fischerei-Experten Jeremy Wade, bekannt aus seiner Erfolgsserie «Flussmonster» auf DMAX zu Gast und ergötzen aus der Quelle seiner mit allen Wassern gewaschenen, überflüssigen und MSC-zertifizierten Weisheit.

JuBlatt-Redaktion (Adonis-Übertreffend): Herr Wade, was haben Sie zu diesem brennenden mit Zitrone garnierten und brutzelnden Thema schon erlebt?

Jeremy Wade (an der Grenze zum PTSD, die Kaffeetasse ist gefährlich am Shaken): Schon bei alten Wandmalereien der Azteken kann man erkennen, wie man seit Jahrtausenden Heringe ausholt. Bei dieser uralten Kultur wurden jeweils heilige Hering-Feste gefeiert, um die Gunst der Spannseil-Befestigungs-Götter zu besänftigen. Diese Feste gehen auf eine noch viel ur-urältere Überlieferung eines Überherings zurück. Dieser Titan aller Heringe wurde von den Göttern geschickt, um die Menschheit zu peinigen, zu knechten und ins Dunkel zu treiben, sie ewig zu binden, da sie ihr Zelt nicht abbauen konnten. Dieser Überhering konnte nur eingeholt werden, wenn während einer heiligen Zeremonie ein Kind geopfert

wurde, dessen Herz* (medium-rare) verspeist wurde. Von dort kommt auch die alte Lagertradition des Lagergerichts: Früher wurde am Tag des Gerichts jeweils entschieden, welches Kind zur Besänftigung der Götter geopfert wurde. Durch einen unüberlegten Gerichtsentscheid der Genfer Menschenrechtskonvention von 1950 wurde nebst Hamster-Gladiatorenkämpfen und Schächtung von Heringen auch die Opferung von Kindern (in Lagern) verboten. Seither wächst der Zorn der Spannseil-Befestigungs-Götter exponentiell und die Heringe werden widerspenstiger. Wenn die Götter nicht bald besänftigt werden, wird wieder ein Überhering geboren. Dies geschah schon einmal im Vereinten Königreich. Dieser Anti-Hering konnte nur von einem wahren König aus dem Gesteine gezogen werden, welcher sich Artus nannte. Anstatt den Hering in die lodernden Feuer des Schicksalsberges zu werfen, behielt Artus ihn für sich und unterwarf mit dessen dunkler Macht ein ganzes Reich.

JuBlatt-Redaktion (sexiest men alive 1996-2020): Schön und gut, aber wie holt man den jetzt den Normalo-Hering heraus?

Jeremy Wade: Woher soll ich das wissen? Ich bin Fischer.

*Kochtipp der JuBlatt-Redaktion: Rezept für Kinderherz

- Blutiges 300g-schweres Kinderherz in Olivenöl kurz und rabiat anbraten
- Mit Salz, Pfeffer und Kümmel würzen und mit Portwein ablöschen
- In feine Tranchen schneiden, warm und mit frischen Minze-Blättern garniert servieren.
- Dazu passt ein guter Châteauneuf-du-Pape Jahrgang 2004.
- Tipp: Das Restblut des Herzes bei Seite stellen. Daraus lässt sich eine wunderbare Sauce zaubern.



Saimi



Matthias

Meine 37 Gründe

Mittlerweile bin ich alt. Alt, ranzig und intolerant. Schon mein ganzes Leben lang, hatte ich mich immer an mein Umfeld anpassen müssen. Aber damit ist jetzt Schluss! Ich will leben, frei sein, selbst entscheiden, ohne dabei auf jemanden Rücksicht zu nehmen. Ich will Fahrräder statt Kinder im Sommerlager!

Kinder beeinflussen uns immer und überall. Ihr ewiges Rumgekreische und ihre aufgedrehte Art am Frühstückstisch berauben uns unzähliger glückseliger Lagermomente. Nur so ein Beispiel: Das Vorlagerfeeling würde nicht nach wenigen Tagen abrupt enden und unser Party-Momentum aufrecht erhalten bleiben, sobald die Velos angereist sind. Auch würden Velos eine Tageswanderung angenehmer gestalten, verkürzen und während der gesamten Strecke nicht ein einziges Mal jammern. Sie lassen sich auch verriegeln und laufen nicht einfach weg, wenn man sie für wenige Minuten alleine lässt.

Fahrräder sind deutlich günstiger als Kinder. Sollte das Fahrrad dennoch plötzlich weg sein, ist es einfacher eine Schadensmeldung bei der Polizei zu erfassen als eine Vermisstmeldung für Menschen. Bei einem Menschen stellen die Behörden zahlreiche Fragen und bei einem Fahrrad will man nur Marke, Farbe und Jahrgang wissen. Ausserdem droht dir auch niemand mit einem Gerichtsprozess, wenn du mal aus Versehen ein Fahrrad verlierst oder kaputt machst.

Im Gegensatz zu Kindern haben Velos keine hochmisstrauischen Mütter, welche von eigenartigen Krankheiten und Allergien ihrer Kinder berichten, von welchen noch nie je-

mand etwas gehört hat. Fahrräder brauchen nicht täglich eine Zeckenkontrolle und sollten die Fahrräder Zecken haben, kümmerst niemanden.

Velos haben nie Heimweh oder andere Bedürfnisse. Deswegen nerven Fahrräder auch nicht alle 2 Tage, dass sie heute ihre Mutter anrufen oder im Dorfladen tonnenweise Kariesbeschleuniger einkaufen wollen. Fahrräder sind viel schneller als Kinder und brauchen dennoch länger, bis sie müde sind. Fahrräder motzen nicht, wegen den unwichtigsten Sachen rum. Sie stinken nicht, brauchen deutlich weniger Platz und halten diesen auch sauber, weswegen es viel angenehmer ist, mit Fahrrädern zusammenzuleben und zu teilen als mit Kindern. Sie wollen kein Feuerwerk loslassen und schmuggeln auch weniger Alkohol, Schnupf, Snus (ASS) ins Lager, welchen wir dann letztendlich konsu..., eeeh, konfiszieren.

Auch die Fundgrube würde weniger mit dreckigen Socken zugemüllt werden, wobei ich mir nicht immer sicher bin, ob die Leiter oder Kinder für den permanent erbärmlichen

Zustand der Fundgrube verantwortlich gemacht werden können.

Fahrräder schalten auch wirklich einen Gang runter, wenn man es ihnen sagt und wenn die Luft am Velo mal draussen ist, ist sie draussen. Dann kann das Velo ohne Bedenken ins Bett verbannt werden, ohne dass die Nachtruhe noch die halbe Nacht wach bleiben muss. Auch hab ich das Gefühl, dass Fahrräder besser zuhören und machen, was man ihnen sagt.



Velo vs. Kind

Kinder und Fahrräder haben auch Gemeinsamkeiten: So kann man sie beide klauen, ohne grosse Anstrengung wieder verschwinden lassen, am Strom anschliessen, aufblasen, die Treppe runterstossen oder nüchtern be-

das Wichtigste: Sie können selbstständig wieder die Treppe hochgehen. Dennoch: Kinder brauchen einfach viel mehr Aufmerksamkeit, Zeit und Geduld als Fahrräder.



dienen. Achtung: Es wird sowohl bei der Manipulation von Kindern als auch Fahrrädern dringend vom Konsum wahrnehmungsverzerrender Suchtmittel abgeraten.

Klar, Kinder haben auch ihre Vorteile. So lassen Sie sich z.B. mit weniger Aufwand reinigen. Kinder können sich um deine Lagerprobleme kümmern und deine Ämtlis machen, sofern du sie lässt und eine Gruppe Kinder kann schöner singen als eine Gruppe von Fahrrädern, auch wenn es bei den Kindern immer noch Katastrophe klingt. Kinder sind zudem viel kommunikativer und teilen uns mit was ihnen fehlt und

Fahrräder gibt's in mehr als 4 Farben. Fahrräder brauchen keine getrennten Badezimmer und weigern sich nicht, mit Fahrrädern des anderen Geschlechts am Tisch zu sitzen. Ausserdem kann man sie einfach reparieren, verkaufen, ersetzen und entsorgen oder am Bahnhof aussetzen, ohne dass dir ein Velo heulend hinterherrollt. Sie sind wetterfest und in 100 Jahren sind Velos immer noch Velos und keine karrieregeilen Egomanen, die vergessen haben, wo sie eigentlich herkommen.

Wenn du nun immer noch nicht überzeugt bist, denk daran: Velos kann mieten und anschliessend kaputt zurückgeben. Mach das mal bei einem Kind. Da rasten die Eltern gleich aus.

Doch ich lerne aus meiner Intoleranz und wachse an meinem Groll den Kleinen gegenüber. Deswegen sitze ich jetzt auch völlig entspannt im Wartezimmer des Dorfzartes und warte auf den kleinen und unersetzlichen Kevin.



Gäzu im Gwunderland – Stadtschwänke...

Ausgerüstet mit frisch gemahlenem Kaffee, geschmücktem Empfangsbereich und all unseren Jublaplakaten im Petto wartete ich am Samstag der Aktion 72 Stunden gespannt auf die angekündigten Rastgäste. Die Fachgruppe Animation war auf dem Place Python präsent und schickte von dort aus die Interessierten auf ein kleines Abenteuer - in Form einer Stadttour mit Kopfhörern. Überall in der Stadt verteilt lauerten entlang der Route weitere Anima-Mitglieder und Helfende mit süssspontanen Aufmerksamkeiten, herzlichen Gelegenheiten und schlussendlich eben mit frischgebrühtem Willkommenstrunk. Übrigens: Die Bundesversammlung war doch schon einmal in Freiburg und Franz Hohler damals fast ein Gast der Jubla! Aber erstmal von vorne:

Die Aktion 72 Stunden stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. So lud auch der Stadtrundgang der FG Anima zum Nachdenken und Innehalten ein. Auch die anderen Angebote der verschiedensten Organisationen boten ein breites Spektrum an Möglichkeiten sich über Nachhaltigkeit auszutauschen, zu erleben und manche Szenarien der Zukunft vor Augen geführt zu bekommen. So verband die Aktion 72 Stunden die Gegenwart mit dem wachen Blick in die Zukunft. Nachhaltigkeit kann aber auch bedeuten

einen kritischen Blick zurück zu richten und zu fragen: Was ist denn von dem geblieben, was früher im Zeichen der Nachhaltigkeit gefordert wurde? Nachhaltigkeit heisst für mich auch dem schleichenden Vergessen früherer Forderungen und Taten entgegenzuwirken.



Als ich auf der Suche nach einem artverwandten Anlass oder Jahresthema der Jubla ins Rastarchiv eintauchte, fand ich bald einen Ordner mit der Aufschrift «jubla statt beton». Der vielversprechende Titel verlockte

mich dazu mal reinzuschauen, ob dies ein geeignetes Ausstellungstück wäre für die Besuchenden. Und natürlich versank ich postwendend in einer Fülle ordentlich abgelegter Protokolle und einem Haufen alter Fotos. Immer gefährlich diesem jublabunten Kaninchen in seinen Bau zu folgen. Am Schluss finde ich mich in solchen Situa-



fionen meist beim Schreiben eines langen, zusätzlichen Jublartikels - tja. Bis in die digitale Abteilung des Zürcher Sozialarchivs und quer durch die Stadt Freiburg führte mich dieses Abenteuer. Hier sind wir nun.

«jubla statt beton» war ein bemerkenswerter Grossanlass der Jubla Kanton Freiburg und fand am 21. September 1996 statt. Das Thema der Veranstaltung war der Grundsatz «Natur erleben». In der ganzen Stadt schufen die Teilnehmenden und Leitenden der Scharen Freiräume, indem sie Parkplätze in Leinwände für Kreidezeichnungen verwandelten. Zwischen der Universität und dem Collège St. Michel befand sich ein grosser Sandkasten, der nicht nur Kinder zu faszinieren schien. Im ehemaligen Ursulinenkloster wurden verschiedene Kurzfilme gezeigt, der Spielbus war zugegen und auf dem Parkplatz der damaligen Rast war für einmal alles erlaubt – ausser Parkieren. Das Herz des Anlasses befand sich allerdings – wie heuer –

auf dem Place Python. Vom Gumpischloss, über den Spielbus, schwindelerregendem Harassenstapeln und bis zur Möglichkeit den «Frust über Autos» an einem scheinbar schrottgeweihten PKW mit Hammer und Farbe auszulassen – alles da. Die Forderung des Anlasses war klar: Mehr Freiraum und Platz für die Natur, für Kinder und Jugendliche, in der Stadt - und ausserhalb. Kurz: Jubla statt Beton. Im Rahmen dieses Grossanlasses versuchte das OK sogar den Kabarettisten Franz Hohler für das Abendprogramm zu gewinnen. Dies klappte leider nicht. Dafür trat ein kleines Zirkusteam und regionale Bands auf. Im Hinblick auf die gefundenen Quellen war eine ausgelassene Stimmung festzustellen – der gut gefüllte Platz schien seine Meute auch bei Regengüssen nicht zu verlieren. Im Hoch dieses Grossanlasses

es fand auch die letzte Bundesversammlung im Kanton Freiburg statt – eine historische Spur, deren fast 25-jährigen Fährte wir im kommenden Mai mit Paukenschlag fortführen werden. Klingt alles spannend, aber was ist nun ausser den archivierten Ordnern und Fotos von all den Anstrengungen geblieben?

Auch die kantonale Abteilung des WWF war mit einer Aktivität am Grossanlass beteiligt. Diesem Umstand verdanken wir den Erhalt einer äusserst wertvollen Quelle. Der regionale Fernsehsender Rega-Sense übertrug nämlich



eine Diskussionsrunde zum Grossanlass der Jubla mit Vertretungen aus der Politik, der Raumplanung, Eltern, Präsidien und Leitenden. Diese herrlich in der Zeit stehende Perle von Quelle gibt uns einen lebendigen Einblick in die vor 24 Jahren nicht unähnlichen Debatten rund um den natürlichen und kreativen Freiraum. Über die Videosammlung des WWF landete die Sendung vor kurzem im öffentlich zugänglichen Digitalbereich des Sozialarchiv in Zürich. Es lohnt sich schon nur aufgrund der Frisuren, Kleidung und dem Sendungsintro dem nebenstehenden QR-Code zu folgen – oder unter «jubla statt beton» eine Suche zu starten. Nostalgie - schön und reizvoll. Jetzt aber konkret: Was ist geblieben? Was war nachhaltig? In der Diskussion umschreibt ein Mitglied der

jubla stadt beton

damaligen Kantonsleitung das Ziel des Anlasses als Gedankenanstoss, der in den Köpfen der Teilnehmenden allen Alters hängen bleiben sollte: Bekommen wir den Platz, den wir brauchen? Was ist uns solcher Freiraum wert? Der Anlass sollte aufzeigen, dass sich die Jubla mit diesen Fragen auseinandersetzt und ihr Engagement auch in einer urbanen Umgebung zeigt und zeigen kann. Allein der Umstand, dass ihr jetzt gerade dies lest, darf als Punkt für die Nachhaltigkeit gewertet werden. Und begeben wir uns an jenen Standort, an dem der erwähnte Sandkasten einen Parkplatz besetzte, so finden wir keine doppelseitige Reihe parkierter Autos mehr. Die gesamte Zone zwischen Universität und dem Collège ist heute eine verkehrsberuhigte Zone mit Bänken zum Verweilen. Der «Beton» ist indes eher gelber geworden denn verschwunden. Auch der Pythonplatz ist heute noch weitestgehend mit Asphalt überzogen. Seit zwei Jahren findet dort aber nun jeweils im Mai das Festival Juvenalia für die Kinder- und Jugendarbeit statt. Gerne lassen und liessen wir da die Besuchenden sich mit Kreide auf den Boden vor dem Jubla-Stand kreativ ausleben.

Nachhaltigkeit ist kein reines Ding der Zukunft. Es lohnt sich auch die in der Vergangenheit geflochtenen Fäden bei Gelegenheit in die Finger zu nehmen und ihre Windungen bis zur Gegenwart zu verfolgen. In dem Sinne: Wir lassen den Grossanlass «jubla statt beton» nicht in Vergessenheit geraten – und können uns wohl auf weitere Schwänke solcher Art freuen. Falls ihr interessiert seid, behaltet das bLogBuch auf unserer Homepage jubla-freiburg.ch im Auge. Ich stecke meinen stattlichen Riechkolben indes wieder ins Archiv.

Bis bald im Wald!



WERBUNG



 **Freiburger
Kantonalbank**

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg
bei Ihren Projekten.**

Valentin Mazur

Spitzname: Vali

Alter: 21

In der Jubla seit: 1943

Schar: Schmittöö

Beruf: Velomech

Hobby: Fussball u d Jubla natürlich oh

Lebensmotto: My Life My Way

NoGo: Lügen

Meine Macke: Ab und zu bisschen Müsli im Kopf

Da findest du mich: Schrib mer mau bi ging chli unterwägs ;)

Reisewunsch: Tijuana

Jubla ist für mich: A Ort zum seich mache u gigele.

Das möchte ich mal loswerden: So 3-4KG we no gäbig. Wüu de summer chunnt ummi ^_^



Nicola Stritt

Spitzname: Nicci, Stritnicci gehtsssss?

Alter: 19

In der Jubla seit: 2008

Schar: Düdingen

Beruf: Koch :)

Hobby: Eishockey, Hacke

Lebensmotto: Vamos a la playa

Traumfrau: lieb, süess, a gueta humor

NoGo: Nid its lager cho

Meine macke: Bi momentan im chrieg (militär)

Da findest du mich: Düdingen/ St leonard

Reisewunsch: Island &+++

Jubla ist für mich: Gueti abwächslig zum au-tag

Möchtest du dein nächstes Jublalager oder deine nächste Gruppenstunde mit dem Singleleiter deiner Träume verbringen? Dann schreib an singles@jubla-freiburg.ch und wir bringen euch miteinander in Kontakt.



Der Schatz zu unseren Füßen

Es gibt ihn steil und eben. Überwachsen oder frisch getrimmt. Trocken rissig - getränkt matschig. Vom Schnäppchen bis zum Prestige-Preis. Er liegt hinter abgelegenen Weilern oder in praktischer Nähe zum Dorf. Viele von uns nennen ihn nach einigen Tagen meist nur noch halbscherzend Zuhause. Er gibt uns das Spielfeld für Geländespiele, den Bauplatz für Pionierbauten und einen Hintergrund für die Bilder, die wir in Erinnerung an vergangene Lager gerne vor unseren inneren Augen auftauchen lassen. Die Rede ist natürlich vom Lagerplatz. Er ist in vielerlei Hinsicht Lebens(freuden)grundlage für Zeltscharen, Kursmeuten - und bald schon für die draussen stattfindende Bundesversammlung im Kanton Freiburg. Er gibt uns also ausgiebig. Was geben wir zurück?



Als TN habe ich mir so gar keine Gedanken zu diesem Thema gemacht. Den Lagerplatz erachtete ich stets als selbstverständliche Unterlage des Lagererlebnisses. Wilde Farbschlachten, grosse Lagerfeuer und weitläufige Schlammfelder waren unumgängliche Anforderungen, die der Lagerplatz nun mal zu ertragen hatte. Als ich als frischgebackener Jungleiter im Vorlager mit der ruhmreichen Aufgabe des Lochgrabens beauftragt wurde stiess ich jedoch auf die hässlichen Überbleibsel eines vergangenen Lagers. Beim Ausheben der Küchenfundamente kam eine beachtliche Menge gebogener Nägel, Bierdeckel, Glasscherben und Stummel längst verglühter Nikotinwürmchen zutage. Dies stimmte nachdenklich.

An der Stelle ein kleines Gedankenexperiment: Stellt euch eine Seminarexkursion im Jahr 2042 zum Thema Alltagsleben und Konsumkultur zur Jahrtausendwende vor - im Departement für holozäne Archäologie an der Uni Freiburg. Die fiktive Studentin Sonja Montera stellt ihr Arbeitsthema «Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit - Sommerlager und deren geologische Folgen» vor. Sie zeigt ihren Mitstudierenden rostige Metallheringe. Zweifelsfrei aus einer Zelteinheit der Schweizer Armee - und ein Hinweis auf ein typisches Sommerlager der frühen 2000er. Auf Luftbildern veranschaulicht sie punktuelle Verdichtungen im Boden, welche die Grundrisse grosser Pionierbauten sein könnten. Per Bodenprobe kann sie verschiedene Standorte früherer Gwäsch- und

Klolöcher verorten. Es liesse sich wohl noch viele Beispiele solcher Art ausdenken. Aber was wäre wohl das allgemeine Bild, welche unsere nachweisbaren Hinterlassenschaften auf den Lagerplätzen in Zukunft vermitteln? Food for thought.

An der Stelle ein kleines Gedankenexperiment: Stellt euch eine Seminarexkursion im Jahr 2042 zum Thema Alltagsleben und Konsumkultur zur Jahrtausendwende vor - im Departement für holozäne Archäologie an der Uni Freiburg. Die fiktive Studentin Sonja Montera stellt ihr Arbeitsthema «Verbandliche Kinder- und Jugendarbeit - Sommerlager und deren geologische Folgen» vor. Sie zeigt ihren Mitstudierenden rostige Metallheringe. Zweifelsfrei aus einer Zelteinheit der Schweizer Armee - und ein Hinweis auf ein typisches Sommerlager der frühen 2000er. Auf Luftbildern veranschaulicht sie punktuelle Verdichtungen im Boden, welche die Grundrisse grosser Pionierbauten sein könnten. Per Bodenprobe kann sie verschiedene Standorte früherer Gwäsch- und Klotö-



Gretan

cher verorten. Es liesse sich wohl noch viele Beispiele solcher Art ausdenken. Aber was wäre wohl das allgemeine Bild, welche unsere nachweisbaren Hinterlassenschaften auf den Lagerplätzen in Zukunft vermitteln? Food for thought.

Nun aber Szenenwechsel. Vor rund einem Jahr rief ich gespannt Herrn Ender im solothurnischen Büsserach an. Wir wollten für den GLK Unterwegs den legendären Lagerplatz mit Burgkulisse, Fluss und Feuerstelle reservieren. Die Jubla Tafers, aus der ich stamme, hat eine besondere Verbindung mit diesem Lagerplatz¹. Seit Jahrzehnten vermietet die Familie Ender diesen Lagerplatz an Scharen. So erschrak ich zunächst als Herr Ender mir mitteilte, dass er zumindest im Frühling den Lagerplatz eventuell nicht mehr vermieten könne. Mit den anhaltenden Trockenperioden bauche er das Land, um genug Heu ernten zu können. Wenn er eine seiner saftigsten Wiesen als Lagerplatz vermietet könne schon mal ein ganzer Schnitt ausfallen. Kommt Landschaften durch Matsch, Feuerstellen und verdichtetes Erdreich dazu, dann kann dies die Vermietung an Scharen ganz allgemein infrage stellen. Von Lärmbelastung und Sonderwünschen mal ganz abgesehen. Er wolle solange es gehe an Scharen vermieten. Aber wenn er jedes künftig jedes Jahr mehr Futter zukaufen müsse, dann könne irgendwann der Punkt erreicht sein, wo es betrieblich einfach nicht mehr tragbar wäre.

Ein weiterer Aspekt ist das Wasser. In den Lagerwochen fließen teilweise immer noch Abwaschmittel, Shampoo und ähnliches direkt in den Boden oder in ein vorgegrabenes Sickerloch. Wenn ein einziger Zigarettenstummel bis zu 400 l Grundwasser verunreinigen kann, graut es einem doch vielleicht vor der theoretischen Menge an gefüllten Badewannen, die nur durch ein einziges Lager anfallen würden. In der Hinsicht hat sich aber schon einiges getan. Mit Tanks und direkten Leitungen zur Kanalisation kann eine ungefilterte Auswilderung beschränkt werden. An der kommenden BV

wollen wir zudem einen Prototyp bauen – um zu sehen was die Ansprüche an eine Filteranlage für die Dusche im Sommerlager wäre. Geplant ist ebenfalls eine Analyse des Abwassers, um festhalten zu können, was alles so in einem typischen Jubla-Abwasser zu finden ist. Aber auch ihr könnt ganz einfach konkrete Massnahmen ergreifen, um euren Aufenthalt auf dem Lagerplatz für den Boden verträglicher zu gestalten. Zunächst lohnt es sich den Schutz des Lagerplatzes bewusst in das SiKo, die Lagerregeln und den Mietvertrag miteinzubinden. Dafür bietet Faires Lager gute Anstösse und Vorlagen – folgt ihr dem QR-Code, so landet ihr direkt auf der Homepage. Schon die Verwendung von gewässerschonenden Abwaschmitteln und Ruhepausen für gewisse Lagerplatzabschnitte tun Gutes. Und wenn ihr jemanden einen Stümmel vergraben seht, dann schreit diese Person nicht einfach an, sondern erklärt warum dies so gar nicht im Interesse der Jublalager ist. Es liegt an uns allen. Wer deshalb eine Idee hat, wie wir mit einfachen Massnahmen Boden und Wasser im Lager schützen können, darf uns diese gerne per Mail an die Rast senden. Auch Kritik und eure Meinung zum Thema sind natürlich sehr willkommen.

Der Lagerplatz ist ein wahrer Schatz zu unseren Füßen, es wird Zeit das wir ihn als solchen hochhalten und so behandeln wie er es verdient – sorgfältig, nachhaltig und der durch uns entstehenden Belastung bewusst. Die Jubla kann und sollte dies tun, bevor sie von aussen dazu gezwungen ist. Das glaube ich und will diesen Glauben auch so leben. Oder mit den Worten von Mühsam: «Aber wer im reinen Gefühl die Wahrheit weiss und in kluger Skepsis von ihr ablässt, den heisse ich einen Lumpen.»

¹ Ein kleines Missverständnis mit weitreichenden Folgen. Kurz: Wir hielten 2013 einen Schacht, welcher eigentlich zur Kontrolle für die Gasleitung dient, für die angekündigte Kanalisation. Da dort nichts abfließt, füllte sich dieses Rohr nach wenigen Tagen. Wir griffen uns an die Stirn und mussten den Abfluss unserer Klobaute in einer Hauruckaktion einen Schacht weiterzögeln. Dieser Schwank und was daraus wurde aber für ein andermal.

Lagerleiterrunde 2020

Am 31. Januar 2020 fand die alljährliche Lagerleiterrunde der Jubla Freiburg statt. Am 2,5 h Anlass gab es, nebst informativen Inputs und einem Workshop zu Elternarbeit sowie einem Quiz zu den Bauten an der BV2020 in Wünnewil, wichtige Punkte beim Vorbereiten des Lagers.

Hier die wichtigsten Punkte der Lagerleiterrunde:

- Kein passendes LA im Petto? Euer Pionierblock ist langweilig und öde? Dieser Link hilft: <https://prezi.com/p/orkm7mgibin-/lageraktivitaeten-fur-kinder/> Passende altersgerechte Ideen, um Lageraktivitäten umzusetzen werden auf dieser interaktiven Webseite angezeigt.

- Seid ihr bis jetzt nicht dazu gekommen eure Schar zu einem Verein zu machen? Von den Vorteilen der Unabhängigkeit und dem Rechtsschutz wollt ihr profitieren? Erklärungen und Musterstatuten gibt es auf www.jubla.ch/statuten Ansonsten fragt ihr euren Jubla-Crack des Vertrauens.

- Ihr lebt die Nachhaltigkeit aus und wollt dies zeigen? Es wird auch dieses Jahr wieder einen Lagerwettbewerb geben zum Thema Nachhaltigkeit im Lager. Mehr Infos findet man unter www.faires-lager.ch

- J&S Material fürs Lager muss mit einem Palettrolli abgeladen werden können!

- Für das kommende Lager braucht ihr Bauten oder Material? An der Outdoor Bundesversammlung 2020 in Wünnewil gibt es die Möglichkeit eure Bauten zu entwickeln. Meldet euch bei der Rast!

- Im Vorlager hast du keine Ahnung wie man mit dem Hammer umgeht? Im Pio-Modul der BV2020 kannst du dies lernen und verlängerst dazu noch deinen J&S-Kurs. Anmelden unter: <https://db.jubla.ch/groups/35/events/5219>

- Ihr habt bei den Erziehungsberechtigten und deren Kindern Sprachen, die ihr nicht sprecht? Ihr wollt ihnen dennoch erklären was die Jubla ist und was sie macht? Infobroschüren in etlichen Sprachen sind auf folgender Seite verfügbar: www.jubla.ch/mitglieder/schubonline/?download=175

- Eine Feuerschale vom Jublashop gefällig? Zur neuen Jubla Infanta Spendenaktion werden dieses Jahr passend zum Jahresthema Feuer und Flamme Zündholzer mit Anleitung für Spiele und Tricks verkauft. Ausserdem gibt es bald die Möglichkeit eine Feuerschale zu bestellen. Mehr Infos unter: www.jubla.ch/mitglieder/aktivitaeten/jahresthema/jahresthema-2020/

- Ist auf eurer Webseite das Lager mit allen Eckdaten vermerkt und gut auffindbar? Sollte dies nicht der Fall sein dann schaut doch was sonst noch schief laufen kann beim Webaufttritt, um eure Internetaufttritt verbessern zu können: www.jubla-freiburg.ch/service/downloads/ (Öffentlichkeitsarbeit und Logos / Checkliste Homepage)

- Erziehungsberechtigte können für den Lagerbeitrag nicht aufkommen? Ihr habt das Gefühl Kinder aus einkommensschwachen Familien könnten zögern sich für das Lager anzumelden? Die Kulturlegi hilft! Sollte eure Gemeinde nicht bereits die Kulturlegi haben, gewährt die Jubla Schweiz eurer Schar die Kulturlegi. Also bei der nächsten Lageranmeldung einfach unten vermerken: Dabeisein auch mit wenig Geld: Wir sind Partner der KulturLegi. Weitere Infos unter www.jubla.ch/kulturlegi



KulturLegi



Mit Verlaub... Besuchstag

Seit Anbeginn der Jublazeit ein kontroverses Thema: Der Besuchstag für die Eltern im Jublager. Manche Scharen führen ihn seit Jahren durch, andere pfeifen eben solange schon darauf.

Während manche behaupten, ein Besuchstag sei durchaus notwendig, damit die Kinder nicht so lange ohne ihre Eltern auskommen müssen, belächeln andere diese Aussage bloss. Sie wiederum behaupten, dass der Besuchstag nur dazu führe, dass die Kinder noch mehr Heimweh bekommen, als sie ohnehin schon haben. Oft passiert es sogar, dass Kinder, welche eigentlich noch bis dahin gar kein Heimweh hatten, erst durch den Besuchstag welchen bekommen. Deshalb sei dieser Tag mehr als nur kontraproduktiv.



Doch nicht nur der Heimwehfaktor ist bei der Debatte um den Besuchstag massgebend: Wenn die Eltern kommen, bedeutet dies für die jeweilige Schar sicherlich auch einen

zusätzlichen Aufwand. So muss zum Beispiel

der Lagerplatz sauberer und geordneter sein, als er es sonst immer ist, damit die Eltern nicht vor Schreck gleich umfallen. Die Pro-Besuchstags-Seite argumentiert hierzu natürlich, es sei eben gerade gut, wenn man einmal im Lager einen Anlass habe, für welchen man den Platz gezwungenermassen etwas schön herrichten muss. Und andere sagen gar, aufräumen sei

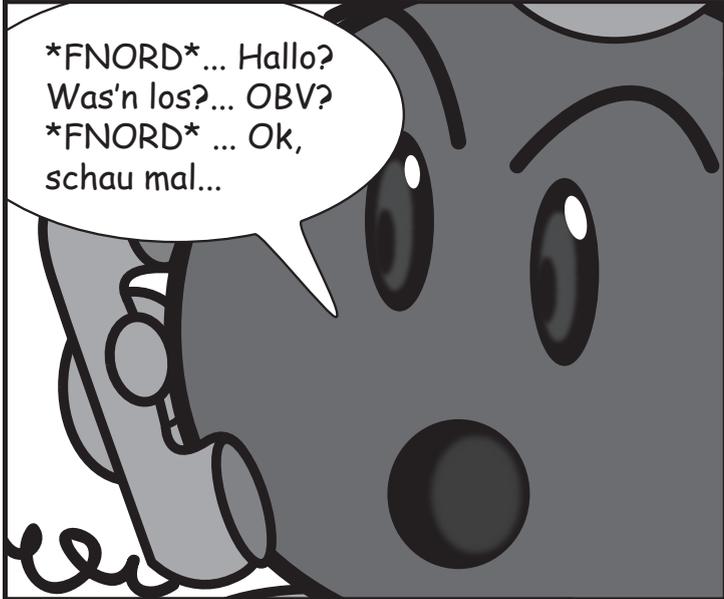
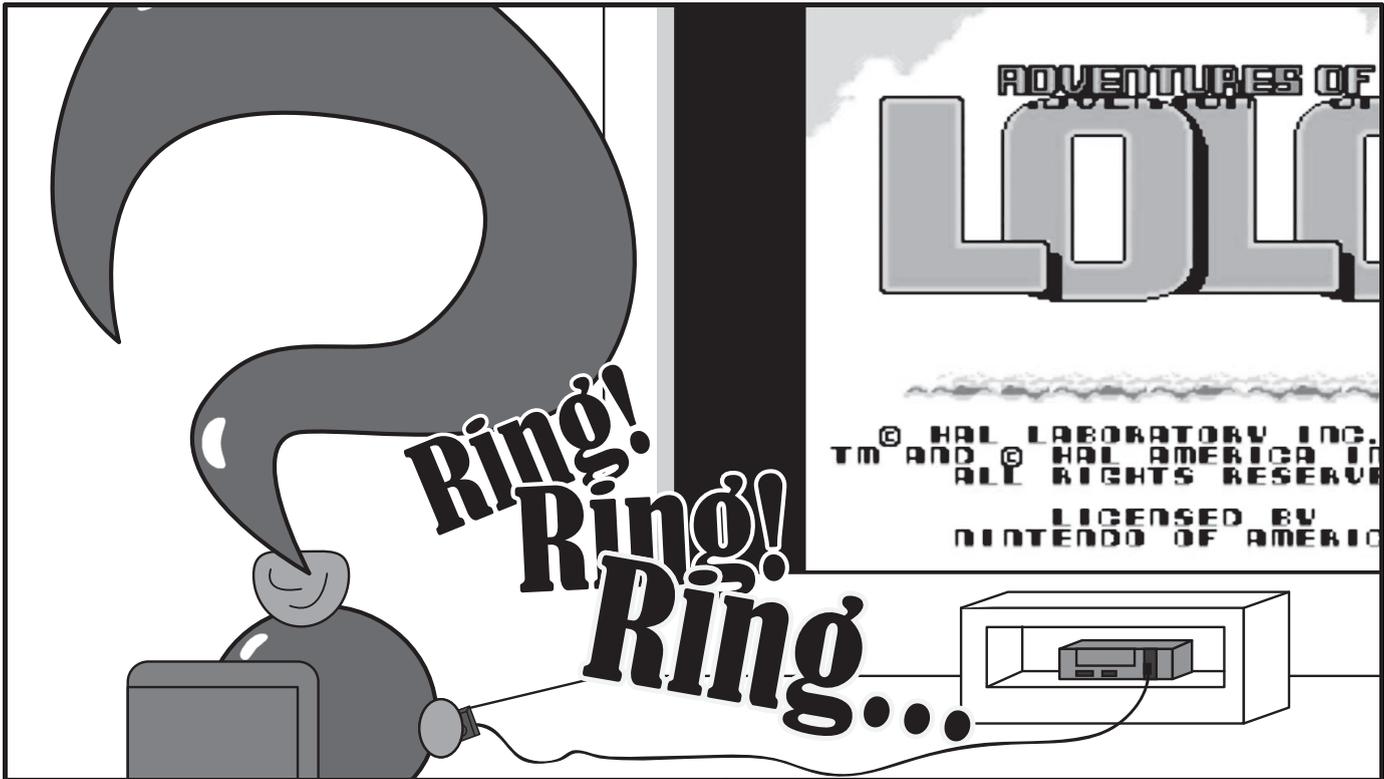
nicht einmal nötig, weil man den Eltern das Lager ja möglichst authentisch präsentieren wolle.

Ein vielverbreitetes Argument für den Besuchstag kommt auch von den Eltern selbst. Sie sagen nämlich, wenn sie ihre Kinder schon eine oder zwei Woche in die Obhut von jungen Erwachsenen geben, die sie kaum kennen, möchten sie wenigstens wissen, wie es denn dort zu und her geht.

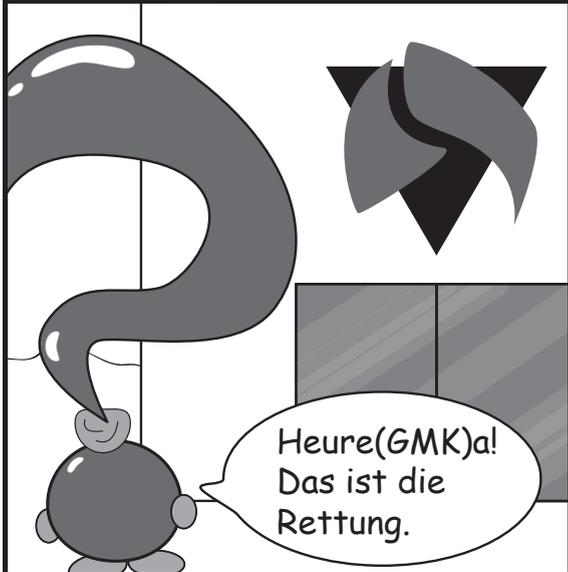
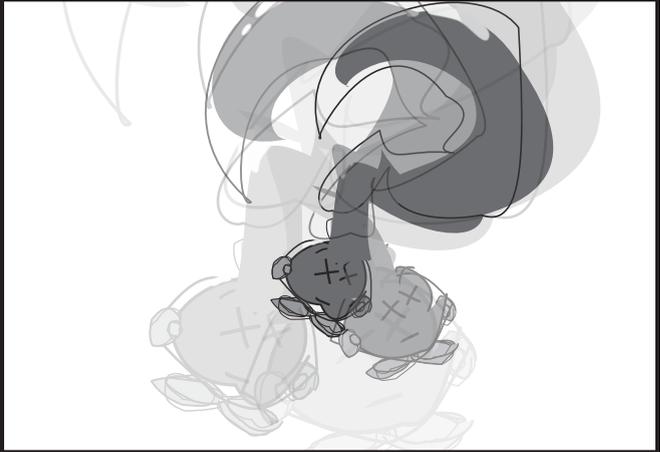
Doch nicht nur für das Leitungsteam bedeutet es einen zusätzlichen Aufwand, zahlreiche Eltern an einem Tag im Lager zu empfangen, sondern auch für die Küche ist das Stopfen von mehr Mündern mit mehr Aufwand verbunden.

Ob nun ein Besuchstag nötig ist oder nicht, muss wohl jede Schar selbst entscheiden, aber diskutiert wird darüber bestimmt noch bis zum Ende der Zeit.





Outdoor BV, voll verhängt. Morgen ist es soweit und du hast noch nichts organisiert. Was wirst du tun, Helfi?



So darf es nicht enden! Hilf Helfi, sich selber zu helfen, bevor er in den Fängen des Commercial Man landet!



Outdoor BV Mai 2020. Jede Hilfe zählt!
rast@jubla-feiburg.ch